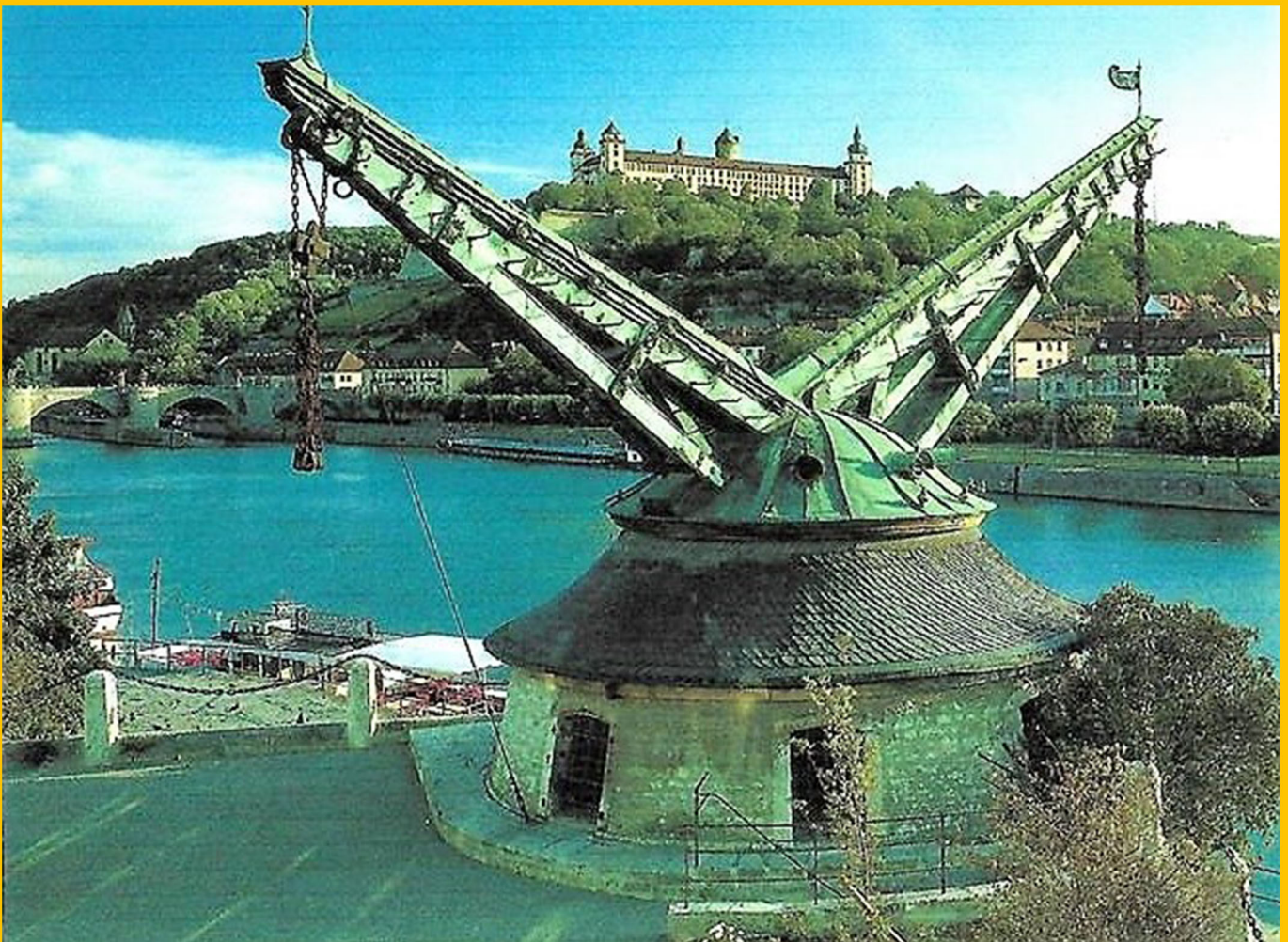


Tag des offenen Denkmals®

diesmal
digital

Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken.

13.9.
2020



Alter Kranen



STADT
WÜRZBURG
Baureferat/Stadtplanung

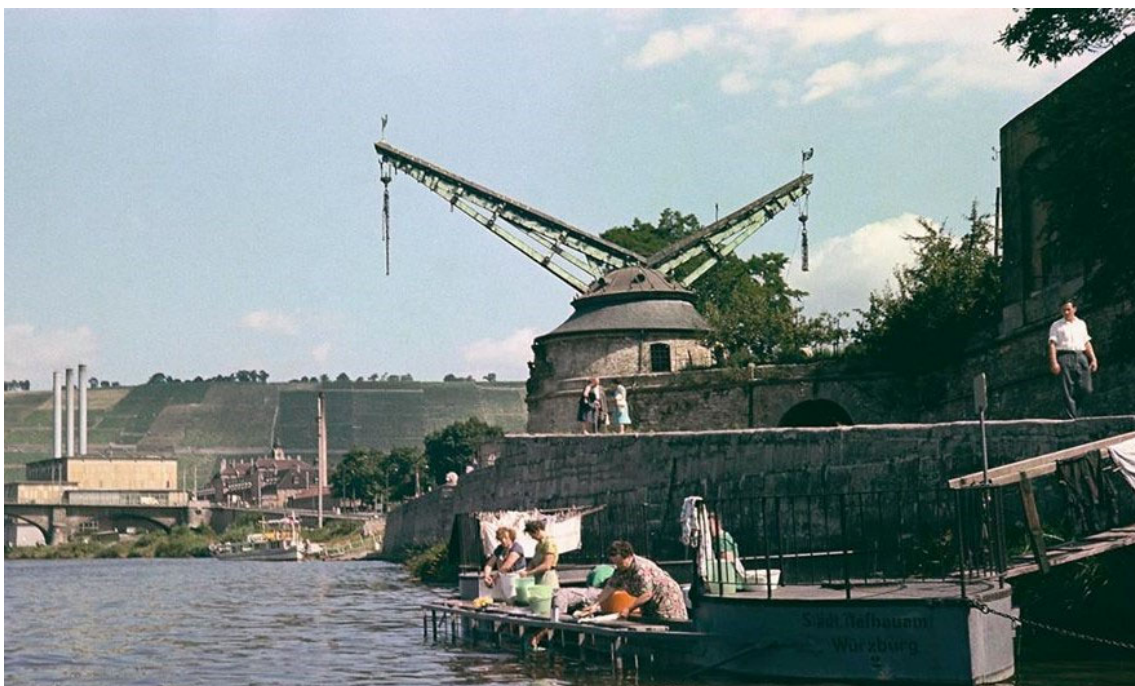
Text & Bildquellen:
Georg Götz

Würzburgs „Alter Kranen“

Der am ehemaligen Oberzoll- und Hallamt stehende Kranen, wurde, unter dem damaligen Fürstbischof Adam Friedrich Graf von Seinsheim, in der Zeit von 1767 – 1773 errichtet.

Zur Planung und dessen Ausführung hat von Seinsheim den eben zum Ingenieurmajor beförderten, 34 Jahre alten, Franz Ignaz Michael von Neumann beauftragt. Neumann hatte bereits einen guten Namen, da er bereits bald durch seinen Vater Balthasar in die Architektur eingeführt wurde. Es blieb somit nicht aus, dass Franz Ignaz nach des Vaters Tod, im Jahre 1753, viele von ihm begonnene Arbeiten wie die Wallfahrtskirche Maria Limbach zu Ende führte und Teilaufträge, wie im Erstellen von Plänen der Gewölbe und des Daches, für das Kloster Neresheim anfertigte.

Für den nun anstehenden Kranbau mussten erst die dazu notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. Es galt den Unterbau zu erstellen um bei den immer wiederkehrenden großen Hochwassern einigermaßen geschützt zu sein. Auf diese nun aufgerichtete Bastion wurde der eigentliche Rundturm, der die Technik aufnehmen soll, gebaut. Geschickt steht er über der darunter durchführenden Mainuferstraße, die gleichzeitig zur Juliuspromenade eine Zufahrt aufweist.

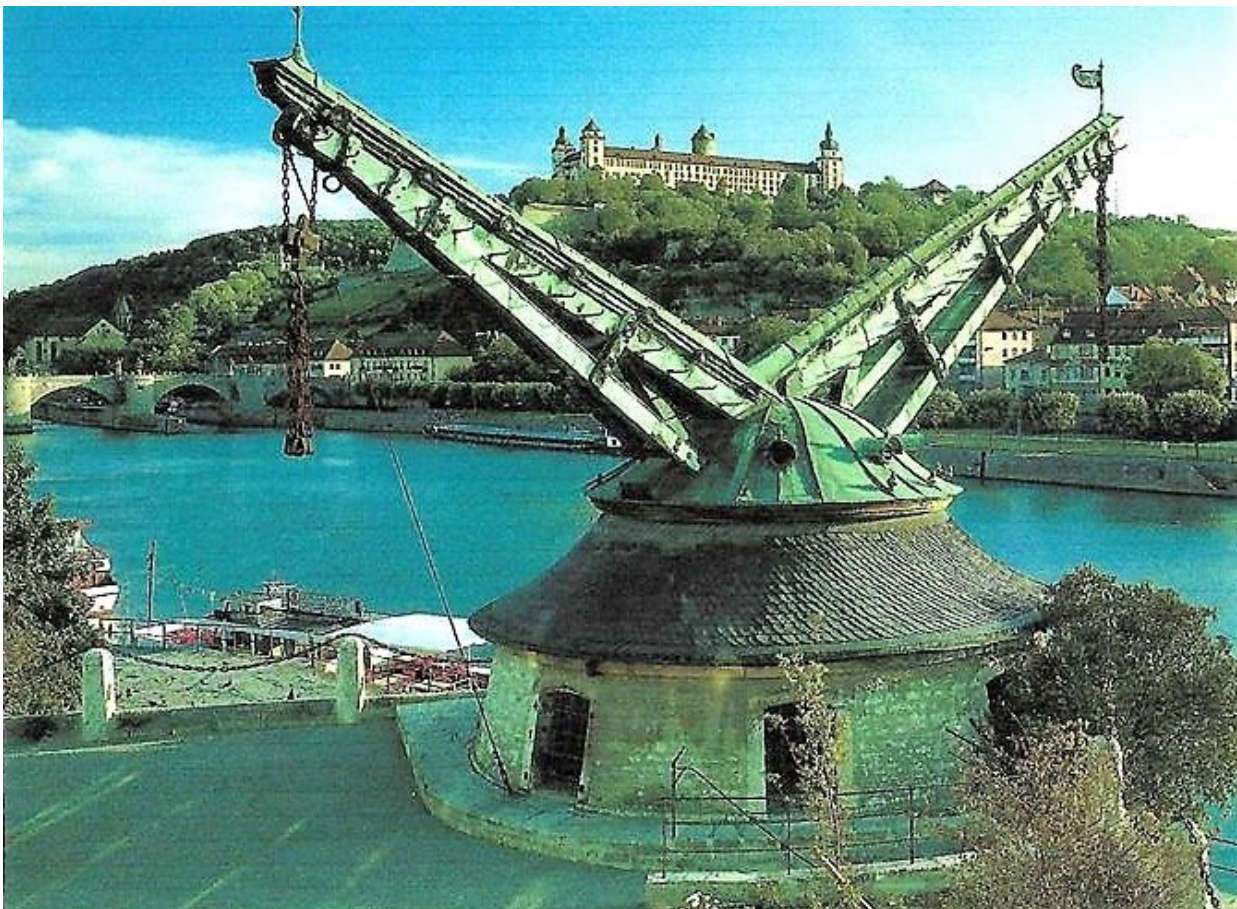




Das Innere, die aus Hart- und Weichhölzern errichtete Konstruktion, des aus Randersackerer Kalksteinen errichteten Kranens, birgt das schwenkbar angelegte Trommelrad. Befestigt ist es an der Spindel (Mittelstütze) die mit den Kranarmen über dem kleinen drehbaren Dach, das über der darunter liegende große Dachkonstruktion, fest verbunden ist. Seile bzw. Ketten laufen über die Achse zum Hochziehen der Lasten über die beiden Arme hinaus, die im Wechsel betrieben werden konnten. An Gewicht konnten immerhin bis zu 1,2 Tonnen gehoben werden. Die vertikalen- wie auch die horizontalen Bewegungen wurden, durch die ausgeklügelte Technik Neumanns, im Innenbereich von Arbeitern ausgeführt. Niemals waren hier Sträflinge oder Tiere im Einsatz.

Hiermit war nach einer Bauzeit von sechs Jahren ein technisches Wunderwerk und eine Sehenswürdigkeit sonders gleichen entstanden, die an Schönheit, Festigkeit, Größe und Majestät kein zweites Mal am Main- oder Rheinufer zu finden war.

Architekten aus Nah und Fern kamen um dieses Bauwerk zu bestaunen, aber auch Kopien davon zu erstellen, um dieses Hebewerk auch anderswo einzusetzen. (Siehe dazu die beiden gleichausehenden Doppelkräne in Trier an der Mosel).



Nur kurze Zeit war es diesem Hebewerk beschieden, den Dienst zur Entladung der Mainkähne und das Hochhieven der durch die Floße eingebrachten Baumstämme zu verrichten.

Bereits im Jahre 1846 wurde der Kran durch einen neuen Genossen in unmittelbarer Nähe abgelöst. Es war ein sogenannter eiserner Dreibock, wie man ihn zum Vergleich noch in Bamberg bewundern kann.

Das in Würzburg, durch Ignaz Neumann, vollendetes technische Meisterwerk erhielt an der Vorderseite zum Main hin ein großes Wappen und zeigt die Insignien des Fürstbischofs Adam Friedrich Graf von Seinsheim (1755 – 1779).

Rechts und links wird das Wappen flankiert von zwei Figuren und zwar rechts Flussgott **Moenus** mit einem Krug zwischen den Beinen, aus dem Wasser sprudelt, sowie links die Schutzherrin Frankens, die **Frankonia** mit dem aufgerichteten Schwert der Gerechtigkeit und der Stadtfahne. Im Chronogramm, das als Band im unteren Bereich angebracht ist, ist zu lesen:

ACCIPIO TRADO QVOD LVBET EXPEDIO

(Ich befördere alles was man verlangt und will)

Die hervorgehobenen, als römische Zahlenbuchstaben, ergeben untereinander geschrieben und addiert das Jahr der Eröffnung 1773.

Zu Berg, also mainaufwärts ankommende Kähne mit ihren Lasten, wurden von Leinreitern, sprich von Pferden, auf den Treidelpfaden, die rechts und links des Flussufers vorhanden waren, per Seil gezogen. Der Main war zu dieser Zeit noch ohne Schleusen, wesentlich breiter und hatte keine Untiefen. Aus diesem Grund auch die vielen Orte mit der Bez. -furt am Ende, um von Ufer zu Ufer kommen.

Geladen hatten die Schiffe u. a. Getreide, Lebensmittel, Wein, Kupfer, Eisen und Zinn. Aus Flandern kam Mobiliar in Form von schönen Tischen Stühlen und Truhen. Die gelöschte Ware wurde teils in einem Verkaufsmarkt vor Ort angeboten, so man sie nicht eingelagerte und von den Kärrnern, das waren Fuhrleute mit einem Pferdekarren, die als Spediteure das erstandene Gut auslieferten.

Baumstämme zu Floßen gebunden, die vom Oberlauf des Mains kamen, wurden ebenso gelöscht und zur Holzverarbeitung an Land weiter befördert.

Heute steht dieses imposante Hebewerk, man kann fast sagen unversehrt, wie früher, in gleicher Schönheit am Ufer. Der beim

Untergang der Stadt am 16. März 1945 in seinem Originalzustand
erhaltene Kran erfreut täglich die Besucher.

Die ehemalige Fahrstraße unter dem Bauwerk ist zwar erhalten, doch
durch die angelegte Umgehungsstraße außer Kraft gesetzt. Die
Schaffung eines Speiselokals, im Hauptgebäude hinter dem Kranen, wird
gut angenommen.

Stolz auf den Alten Kranen kann man sein, der bei der Zerstörung
Würzburg, am 16. März 1945, vollständig erhalten blieb.

Georg Götz